

Was bedeutet für Sie das Wort „Heimat“ ?

So schön ist die Heimat

Jedes Mal, wenn wir über die Heimat reden, wird uns warm ums Herz. Und fast immer, wenn dieses Wort zum Gesprächsthema wird, sind wir genau vom Gesprächsthema weit weg - nämlich im Ausland, im Anderswo. Dann werden wir alle wie unsere Großeltern, wenn sie über ihre Jugend sprechen. So wie damals alles anders, besser und anständiger war, so ist in der Heimat alles anders, besser, anständiger. Oder so zumindest erinnern wir uns daran.

Heimat ist nicht ein Ort, Heimat ist ein Hort. Was jeder darunter versteht, ist so unterschiedlich wie die Menschen selbst. Es ist wahrscheinlich am wenigsten der Brocken Erde, auf den man getreten ist. Es ist vielmehr der Schritt auf diesem Boden, das Gelächter, das im Haus erschallte, vielmehr als die Wände an sich. Der Fleck Himmel, den man aus der Dachluke sah, war der schönste Himmel, den es überhaupt geben kann. Und nicht der Dachboden ist der, an den wir uns erinnern, sondern wie der Staub im Lichtstrahl tanzte, der das Halbdunkel erhellte.

Und wir denken an die schönen Trachten und an die Blasmusik, während wir unsere bequeme Hose anziehen, im Ton der modernen Musik, die aus dem Handy erklingt. Wir denken daran, und unser Blick verklärt sich. Aber wir können nicht in der Vergangenheit leben.

Wer nicht mehr in der Heimat ist, hat auch einen Grund gehabt, als er sich entschlossen hat, auszuwandern. Denn niemand zieht vor lauter Wohlergehen weg. Es hat auch noch etwas anderes gegeben, das schwerer gewogen hat, sodass sich die Entscheidung konkretisiert hat. Doch Gott hat uns mit der Gabe des Vergessens beschert und so bleibt uns nur das in Erinnerung, was uns gefallen hat und vielleicht ist es genau das, was die Heimat so unbeschreiblich schön macht. Vertraute Töne, das Plätschern des Wassers, das Quaken der Frösche am Abend im Teich, die Spiele und Geschichten der Zeit.

Und die, die in ihrer Heimat leben, die sind einfach nur zu Hause. Dann nimmt man das so hin und fertig. Dann ist nichts mit „oh, meine liebe Heimat“, dann wird dies erst wieder ein Begriff, wenn man anderswo als zu Hause darüber spricht.

Und so kommt es dazu, dass man nicht „heimatträchtig“ oder „heimatvoll“, aber sehr wohl „heimatlos“ sein kann, was in den Vordergrund rückt, sobald man die Heimat verloren hat, die zu ihrer Zeit nur der Wohnort war.

Allerdings lässt sich auch darüber diskutieren, wie man überhaupt seine Heimat verlieren könnte. Ich bin der Ansicht, dass es so etwas nicht gibt. Man besitzt die Heimat nicht, also kann man sie auch nicht verlieren. Und außerdem kann man etwas nicht verlieren, das man fühlt und im Herzen trägt. Denn welches ist ein besseres Versteck für einen Hort als das Herz? Und selbst wenn jemand sein Herz an jemand anderen verliert, bleibt dieser Hort immer noch dort.